

Erfahrungsbericht SEP Frankreich April 2013

Kristina Lechner, Universität Münster

Nach dem Abschluss des 2. Staatsexamens wollte ich, bevor es für mich in das Praktische Jahr ging, unbedingt noch einmal ins Ausland. Schon wenige Wochen nach meiner Bewerbung bekam ich die Zusage einen Platz in einer öffentlichen Apotheke in der Stadt Tours in meinem Erstwunschland Frankreich bekommen zu haben.

Die Unterkunft

Als Unterkunft wurde mir das Apartment einer Pharmaziestudentin aus Tours gestellt, die es in der Zeit nicht benötigte. Praktischerweise hinterließ sie mir für die Zeit alle Dinge des täglichen Lebens (Bettwäsche, Töpfe, Handtücher, ihr Fahrrad usw.)

Das Apartment befand sich mitten im Zentrum der Stadt, was den Vorteil hatte, dass sich alle Geschäfte direkt um die Ecke befanden. Nachteilig war, dass sich direkt neben der Wohnung eine Diskothek und viele Bars befanden. Es war also recht laut nachts. Nachteilig war auch, dass es in der Wohnung kein Internet gab. Es hätte außerdem etwas sauberer sein können. Bezahlen musste ich für die 3 Wochen 150 Euro.

Insgesamt war die Wohnung völlig in Ordnung, zumal ich vorher angegeben hatte die Unterkunft solle so günstig wie möglich sein. Gut war, dass die Wohnung so zentral lag und gegen den nächtlichen Lärm haben dann Ohropax geholfen

Die Apotheke

Die Apotheke in der ich das Praktikum absolvierte lag leider etwas außerhalb. Ich brauchte mit dem Bus etwa 30 Minuten.

Das Team der Apotheke bestand aus drei Personen: Einem jungen Apotheker, der die Apotheke erst vor ein paar Monaten übernommen hatte, und zwei PTAs. Es war also eine recht kleine Apotheke. Sie hatte kein Labor und es wurden keine aufwendigen Rezepturen hergestellt. Rezepturen scheinen in Frankreich aber sowieso viel seltener verordnet zu werden als in Deutschland. Falls doch mal eine aufwendige Rezeptur verlangt wurde, wurde diese bei einer anderen Apotheke bestellt.

Das Praktikum

Meine Arbeitszeiten in der Apotheke waren von 9.00-12.00 Uhr und von 14.00-17.00 Uhr von Montags bis Freitag und von 9.00-12.00 am Samstag. Zu meinen Aufgaben gehörte es unter anderem Medikamentenware anzunehmen, sie zu kontrollieren und sie in die Schubladen einzusortieren.

Desweiteren sollte ich Rezepte von Kunden annehmen und die Medikamente aus den Schubladen suchen. Eine weitere Aufgabe war dann Medikamente an Kunden zu verkaufen. Damit war ich zu Anfang leicht überfordert. Ich hatte Französisch zwar lange in der Schule gehabt, spreche es aber alles andere als perfekt. Die Kunden waren aber zum Glück immer sehr verständnisvoll. Rückblickend wäre es sicher gut gewesen wenn ich im Vorfeld in Deutschland noch einen Kurs *Französisch für Mediziner* oder dergleichen belegt hätte, dann hätte es mit dem Beraten von Kunden sicher noch besser geklappt.

Die Apotheke hatte über Mittag 2 Stunden geschlossen. In dieser 2-stündigen Mittagspause kamen oft Pharmareferenten in die Apotheke um ihre Produkte vorzustellen. Daran durfte ich auch teilnehmen wenn ich wollte. Von dem Chef wurde dann für alle Pizza bestellt, sodass es immer eine nette Runde war.

Die Betreuung

Mit der französischen SEO stand ich ungefähr 4 Monate vor meiner Abreise über Email in Kontakt. Sie gab mir alle Informationen die ich brauchte, auch wenn ihre Antworten schon mal 2-3 Wochen auf sich haben warten lassen.

In Tours hat sich dann die Fachschaft Pharmazie der Universität um mich gekümmert. Sie haben mich vom Bahnhof abgeholt und mir allgemein geholfen mich in Tours zu Recht zu finden. Ich hatte eine Kontaktperson an die ich mich wenden konnte falls ich Fragen oder Probleme hatte.

Ein Freizeitprogramm wurde jedoch nicht geboten, was wohl auch daran lag, dass ich die Einzige in Tours von dem Austauschprogramm war.

Zusammenfassung

Falls ihr vorhabt ein Praktikum in der öffentlichen Apotheke in Frankreich zu machen, sollte euch klar sein das gute Französischkenntnisse dafür sehr wichtig sind. Nur die wenigstens Franzosen sprechen einigermaßen gut Englisch. Da es in den meisten französischen Apotheken kein Labor gibt und kaum Rezepturen verordnet werden gibt es dort nicht viel anderes zu tun als Medikamente zu verkaufen. Ihr solltet euch also darauf einstellen, dass ihr Kunden bedienen müsst, wenn ihr nicht nur Medikamente in Schubladen einsortieren wollt.

Insgesamt hat mir das Praktikum gut gefallen. Ich habe viel dazugelernt, viele neue Menschen kennengelernt, meinen Horizont erweitert und ganz nebenbei meine Französischkenntnisse aufgefrischt und verbessert. Ich würde allgemein jedem empfehlen bei einem SEP-Austauschprogramm mitzumachen.

Für weitere Fragen : Kristina.Lechner@gmx.de